

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 189

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 11. April 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

## Pessach.

Von Rabbiner Dr. A. Kahlberg, Halle a. S.

Unsere Weisen werfen die Frage auf, wann es am dunkelsten sei und antworten zugleich: Unmittelbar bevor das Morgenrot aufgeht. Schon sind der Mond und die Sterne verschwunden, die Sonne aber noch nicht am Horizont erschienen. Auf ein Gemüt von tiefem Empfinden wird dieser Augenblick eine gewaltige Wirkung ausüben. Ist doch die Landschaft nicht dann am schönsten, wenn die

Sonne hoch am Himmel stehend alles mit scharfem Lichte bestrahlt, vielmehr wenn das dämmernde Zwielt die Reize der Natur noch halb verhüllt, wenn durchsichtige rosig gefärbte Nebelschleier die Herrlichkeit der Natur mehr ahnen und erwarten als schauen lassen. Darum singt das Hohelied, von diesem geheimnisvollen Zauber tief durchdrungen: „Die Morgenröte ist schön wie der Mond und leuchtend wie die Sonne.“ Der Religion sagt das Morgenrot noch mehr. Es ist ein Bild für den Zustand des Hoffens auf ein nabes Glück. Kein Gut ist für den Menschen schöner, als wenn er es noch nicht besitzt, wenn die Sehnsucht und Hoffnung, es zu erlangen, ihn erfüllt. Ein Ideal hört auf Ideal zu sein, wenn es in die Wirklichkeit umgesetzt ist, und wir brauchen nicht erst deutsche Dicht-

erworte anzuführen, um an ihnen nachzuweisen, daß sie das Streben nach dem Guten und Schönen über die Ideale selbst gestellt. Darum fahren unsere Weisen fort: „Gerade um die Zeit, wo es am dunkelsten ist, läßt Gott die Sonne aufgehen.“ Mit dem Morgenrot ist so auch das wunderbare Ereignis oft verglichen worden, das unserem Pessachfest zugrunde liegt: Der Auszug aus Ägypten. Dem Sonnenaufgang der Freiheit ging die Jahrhunderte lange Bedrückung, die furchtbare Frohnarbeit

unserer Väter voran. Jergel hat das Gebot, alle Tage seines Lebens des Auszuges aus Ägypten zu gedenken, deshalb immer erfüllt, weil dem Morgenrot der Freiheit immer die finsternen Zeiten vorausgingen. Wir brauchen den tränenreichen Gang unseres Volkes durch die finstere Nacht der Geschichte gar nicht erst zu verfolgen, wir brauchen immer nur an unsere

Gegenwart zu denken. Ob wir wirtschaftlich oder politisch trübe Zeiten erleben, daß wir voller Verzweiflung die Sonne nicht abnen, an eine Erlösung nicht glauben wollen, Pessach soll uns diesen Glauben lehren. Darum heißt glauben, nicht bei der Gegenwart stehen zu bleiben, sondern die Finsternis mit der Fackel der Hoffnung zu durchdringen. Es ist mit dem Geschick wie mit den Wetterzeichen. Ein Frühlingsgewitter ist ein furchtbares Ereignis. Bäume werden entblättert und entwurzelt, morsche Äste und abgestorbene Zweige werden geknickt und erbarmungslos zu Boden geworfen. Allein es gibt eine ganz andere Betrachtungsweise. Die zarten Samen, die unter der Erde im Finstern gekieimt, wagen es, zur Freiheit, zum Licht durchzubrechen. Die Pflanzen, die so schlaff und matt äußerlich erschienen, aber innerlich lebendig waren, sie heben die Köpfe empor, als wollten sie sagen: „Es will Frühling werden.“ Droht auch über unserem Haupt ein Gewitter, scheint uns unser Leben verdunkelt, das Morgenrot des Freiheitsfestes weist uns auf Gottes Sonne hin und senkt in unsere Seele den Glauben, den der Psalmsänger in die Worte gekleidet: „Gott ist der Ewige, er ist uns Licht.“

### Mose in Ägypten.

Was sollen mir Ägyptens Heidengötter!  
Was kummert mich der Hof des Pharao!  
Durch meine Seele zog wie Sturmeswetter  
Der Geist des Herrn und wandelte mich so,  
Daß das Vergangene hinweggeschwunden,  
Und nur mein Volk lebt, das ich jetzt gefunden.

Ich sah es schwer vor Memphis Toren knechten,  
Mit müder Kraft und hoffnungslosem Mut.  
Die Peitsche in des Drängers roher Rechten.  
Da schrie es furchtbar auf in meinem Blut —  
Von seinem Opfer riß den Vogt ich fort  
Und schlug ihn nieder am verborgenen Ort.

Gefötet hab' ich! Ruchbar ward die Tat!  
Hinweg von diesem fluchbeladenen Lande!  
Glaubt nicht, daß euch der Herr vergessen hat.  
Bald grüßt die Freiheit vom besonnenen Strande.  
Was euch unmöglich scheint, Er wird's vollbringen  
Und mit gewaltigem Arm den Feind bezwingen!

K. M.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer schon am Donnerstag.  
Redaktions-Schluss: Dienstag abend 6 Uhr.

## Der 6. Verbandstag des Preussischen Landesverbandes.

### Vericht über den zweiten Tag.

Der zweite Tag wird nahezu vollständig durch Beratungen über die Verbandsverfassung, Wahlordnung und Spezialdebatte zum Etat ausgefüllt. Die Vorschläge des Rates sind hauptsächlich formaler Natur. Grundsätzlich bedeutungsvoll sind mehrere Anträge aus dem Hause: 1. Abschaffung des Rates als „Oberhaus“ und seine Ersetzung durch eine vom Verbandstag abhängige kleine Exekutive, diese ergänzt durch einen Gemeindeauschuss, 2. Errichtung eines 3. zionistischen Unterrichtsausschusses, 3. Zusammenfassung aller nicht einen eigenen Wahlkreis für die Ratswahlen bildenden Gemeinden zu einem Wahlkreis und Verhältniswahl in diesem Wahlkörper, 4. eventuell: Zusammenfassung aller Gemeinden zu einem Wahlkreis für die Ratswahlen. — Die letztgenannten beiden Anträge bezwecken die Sicherung der Rechte der Minorität, da in zahlreichen Wahlkreisen bzw. Gemeinden der Ratsvertreter der Natur des Wahlsystems nach stets der herrschenden Partei entnommen wird. 5. Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre. Während ferner der Rat die Zahl der Berliner Verbandsabgeordneten auf 67 (gegen bisher 52) festgesetzt sehen will, beantragten die Liberalen Festsetzung der Zahl auf 58, entsprechend dem amtlichen statistischen Ergebnis der letzten Volkszählung.

Nach eingehender Debatte wird der Antrag auf Errichtung eines zionistischen Unterrichtsausschusses gegen die Stimmen der Volkspartei abgelehnt, ebenso ein Ratsantrag, den Einleitungssatz zur Verfassung „Der Landesverband ist eine Religionsgesellschaft“ zu streichen, da nach der Auffassung der Regierung „Religionsgesellschaften“ nur Gemeinden sein könnten. Die Liberalen glaubten aber, die grundsätzliche Festlegung des Verbandscharakters in diesem Satz nicht aufgeben zu dürfen.

Die Anträge auf Umgestaltung des Rates werden abgelehnt, jedoch zufolge eines liberalen Antrages soll eine Verkleinerung des Rates erfolgen.

Zahlreiche kleinere Änderungen werden beschlossen, das Wahlalter wird auf 20 Jahre festgesetzt. Hierbei soll jedoch durch Uebergangsbestimmungen die besondere Lage der Gemeinden, die zugleich mit dem Landesverbande wählen werden (Berlin, Breslau) und 21 Jahre als Wahlalter haben, berücksichtigt werden. Die Berliner Ratsmitglieder stellen in Aussicht, sich bei den Gemeindeförperschaften für die Herabsetzung des Wahlalters auch bei den Repräsentantenwahlen schon dieses Jahr einsetzen zu wollen.

Bezüglich der Festsetzung der Berliner Abgeordneten für die nächsten Wahlen findet ein Kompromiß Annahme, demzufolge die Zahl auf 63 festgesetzt wird. Ein Antrag, die Zugehörigkeit von Gemeinden zu mehreren Landesverbänden unterbinden zu können, findet Annahme gegen die Stimmen der Konservativen. Die Mindestzahl für einen Ratswahlkreis wird auf 15.000 Seelen festgesetzt und endlich der Rat ermächtigt, die Bestimmungen für ein Wahlprüfungsgericht gemeinsam mit dem Ständigen Ausschuss des Verbandstages noch vor den Neuwahlen in Kraft zu setzen. Der Gesamtkomplex aller Verfassung und Wahlordnungsänderungen wird hierauf in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Bei der endgültigen Verabschiedung des Etats wird die Position „Rabbinerseminar Berlin“ auf 30.000,— Mark (Ratsvorlage 40.000,— Mark) festgesetzt. Dabei gelangt ein Antrag zur Annahme, dem Seminar eine Nachbewilligung von 10.000,— Mark zu gewähren, wenn auch der Halberstädter Verband seiner Pflicht gegen das Seminar Genüge tut. Beim Kapitel Wohlfahrtspflege erfolgt die Festsetzung auf 140.000,— Mark. Hierbei kommt es zu scharfen Angriffen gegen den Jüdischen Frauenbund.

In vorgerückter Stunde findet noch eine kurze Aussprache zum Punkt Judengesetz statt. Dabei berichtet Kammergerichtsrat Wolff für den Rat über den Weg, den dieses Gesetz genommen hat, und teilt mit, daß der neue Unterrichtsminister Grimme beschleunigte Behandlung versprochen hat.

Heinrich Stern gibt der Entrüstung des Verbandstages Ausdruck, daß der einhellig beschlossene Judengesetzentwurf noch nicht Gesetz geworden ist, daß dem einheitlichen Willen des preussischen Judentums bürokratische Bedenken entgegengebracht werden. Wir Juden erfüllen alle Pflichten für Land und Reich. Wenn es den deutschen Katholiken gelungen ist, das Konkordat

## Ofter-Strumpftage

Überall bekannt ist die Güte unserer Strümpfe. Man lobt ihre hohe Qualität und Farben Schönheit. Ihre Preiswürdigkeit ist in aller Munde.

# BRUMMER & BENJAMIN

Gr. Ulrichstraße

HALLE

Rannischer Platz

## Die Nacht des Ausbruchs.

Aus der Buber-Rosenzweig'schen Bibelübersetzung.

Es geschah zur Mitternacht, da schlug ER jeden Erstgeborenen im Land Aegypten, vom Erstgeborenen Pharaos, der auf seinem Thron sitzt, bis zum Erstgeborenen des Häufelings im Kerker, und jedes Erstgeborene des Viehs. Da stand Pharaos auf in der Nacht, er und all seine Diener und all Aegypten, und ein großer Schrei war in Aegypten, es gab ja kein Haus, darin kein Toter war. Er berief Mosche und Aharon in der Nacht, er sprach:  
Auf, fort aus der Mitte meines Volkes, so ihr, so die die Söhne Israels!  
Geht, dient IHM, nach eurem Reden, so auch eure Schafe, so auch eure Kinder nehmt, wie ihr geredet habt, geht!  
und wirkt auch mir einen Segen!  
Und stark war Aegypten hinter dem Volk, es eilends aus dem Lande zu schicken, denn sie sprachen: Wir alle müssen sterben.  
So lud das Volk seinen Teig, eh er säuerte, ihre Backtröge, in ihre Gewänder gebunden, auf ihre Schulter.  
Die Söhne Israels hatten aber nach Mosches Wort getan:

Sie heifchten von den Aegyptern Silbergerät und Goldgerät und Gewänder, und ER hatte dem Volke Gunst in den Augen der Aegypter gegeben:

Sie ließen sich erheischen.

So schleppten sie Aegypten mit!

Aufbrachen die Söhne Israels von Ramfes nach Sukkot, an sechsmalshunderttausend Männer zu Fuß, ohne das Kleinvolk, auch ging vieles Schwarmgemisch mit ihnen hinauf, dazu Schafe und Rinder, eine mächtig große Herde.

Sie buken den Teig, den sie aus Aegypten mitführten, zu Fladenkuchen, denn er hatte nicht gesäuert,

denn verjagt wurden sie aus Aegypten und konnten sich nicht aufhalten, und auch Zehrung hatten sie sich nicht bereitet. Der Siedlung der Söhne Israels, wie sie in Aegypten gesiedelt hatten, waren vierhundert und dreißig Jahre,

Und es geschah nach Ablauf der vierhundert und dreißig Jahre, es geschah an eben dem Tag,

da fuhren all EGZE Scharen aus dem Lande Aegypten.

Eine durchwachte Nacht war das IHM, sie aus dem Land Aegypten zu führen, und das ist den Söhnen Israels allen für ihre Geschlechter diese IHM durchwachte Nacht.

durchzudrücken, so wird auch unser Wille respektiert werden müssen, wir bleiben bei unserem Beschluß.

Folgende von den Liberalen beantragte Entschliebung wird angenommen:

Die Schaffung des neuen Judenrechts erscheint dem Verbandstag nach wie vor dringendstes Gebot.

Der Verbandstag ersucht den Rat, auf umgehende Vorlegung eines Ministeriumswurfs an den Verbandstag hinzuwirken. Der Verbandstag verweist auf seine Beschlüsse vom 26. März 1928.

Von einer Erörterung über die wirtschaftliche Not der deutschen Juden wird wegen der vorgerückten Stunde Abstand genommen. Ein liberaler und volksparteilicher Antrag, eine Wirtschaftskonferenz der deutschen Juden einzuberufen, wird dem Ständigen Ausschuß überwiesen.

Der Präsident der Tagung, Rechtsanwalt Heinrich Stern, hält hierauf die Schlußansprache. Abg. Wiener-Beuthen dankt namens des gesamten Hauses dem Vorsitzenden für die sachliche und energische Führung der Geschäfte.

Um 9 Uhr abends wurde die Tagung geschlossen.

### Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung.

Zufolge der Abänderung des § 15 der Steuerordnung für unsere Gemeinde werden die **Kultussteuern** (Vorauszahlungen) für das II. Quartal ds. Js. bereits Mitte dieses Monats fällig. Wir stellen anheim, die Steuerbeträge bis spätestens den 20. d. Mts. auf das Postcheckkonto der Gemeinde (Amt Leipzig Nr. 106184) zu überweisen. Die Entrichtung der Abgabe in dieser Weise sichert am besten das Steuergeheimnis. Vom 21. ds. Mts. ab erfolgt alsdann Abholung der Beträge durch unsere Angestellten, soweit bis dahin Zahlung nicht geleistet worden ist.

Halle a. S., den 2. April 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.  
H. Mainzner. M. Jovishoff.

### Halle a. d. S.

Die **Jüdische Jugendgemeinschaft** hatte für vergangenen Montag den kriegsblinden Vortragskünstler Julius Lewinski (Köln) zu einem Rezitationsabend gewonnen. Der Vortragende nannte seine Vortragsfolge „Ernstes und Heiteres aus dem jüdischen Leben“. Durch seine abwechslungsreichen Vorträge verstand er es, seine Zuhörer ausgezeichnet zu unterhalten, was auch an dieser Stelle nochmals dankbar festgestellt sei.

**Volkshochschule Halle.** Das neue Trimester beginnt Dienstag, den 29. April. Der Arbeitsplan enthält 37 Kurse, Arbeitsgemeinschaften, Sonderveranstaltungen, Führungen, Studienfahrten. Ausführliche Arbeitspläne sind unentgeltlich vom 16. April an in der Steintor-Buchhandlung, Große Steinstr. 54/55 zu haben. Beginn des Kartenverkaufs: Donnerstag, den 24. April.

### Bereitschaften.

#### Jüdische Jugendgemeinschaft.

**Jugendbund:** Sonntag, den 13. April 1930, 20.30 Uhr: Gedenkfest im Speisehaus Meyerstein, Sternstr. 14. Unseren Mitgliedern erwachsen keine Kosten für das Essen. Anmeldungen, soweit noch nicht an den Vorstand erfolgt, sind umgehend an Meyerstein zu richten (Fernruf: 34150). — Montag, den 14. April 1930, 20.30 Uhr:

Referat von M. Mühlbauer: Die Bedeutung der Tradition im Judentum.

**Junggruppe:** Sonnabend, den 12. April 1930, 16.00 Uhr: Zusammenkunft beider Gruppen.

### Abschlußprüfung der Frankfurter Jeschiwa.

Sonntag, den 30. März fand in dem neuen großen Hörsaal der Breuerschen Jeschiwa der Abschluß des dreitägigen, sogenannten „großen Verhöres“ statt, verbunden mit einer Entlassungsrede an die die Anstalt verlassenden Zöglinge. Der große Saal war gedrängt voll von einem zahlreichen Publikum, welches sich aus Vertretern des Vorstandes, des Kuratoriums und vielen Freunden und Gönnern der Anstalt zusammensetzte. Der Rektor der Anstalt, Rabbiner Dr. Joseph Breuer sprach den Wunsch aus, daß diejenigen Bachurim, welche nun ins Leben hinaustreten, den Idealen des Thoralebens und der Thoraerfüllung stets die Treue halten. Dem Bericht über das abgelaufene Wintersemester ist zu entnehmen, daß die Jeschiwa von 88 Hörern besucht wurde, die sich zum überwiegenden Teil aus Deutschland und Westeuropa zusammensetzten. Neben den ordentlichen Hörern nahmen jedoch auch außerordentliche Hörer an einem Teil der Schiurim und Vorlesungen teil. Die Jeschiwa hat in diesem Jahre drei Hörern die Hathora Hauroo erteilen können, von denen zwei Hörer rabbinische Ämter in Deutschland übernehmen. Ein früherer Hörer der Jeschiwa wurde vor kurzem in einer bekannten ungarischen Gemeinde zum rabbinischen Führer erwählt. Der Jeschiwa ist auch eine Schächtschule angegliedert, die in diesem Jahre sechs Schochtim ausbilden konnte.

### Eine Synagoge ohne Gemeinde.

In Güsten (Kreis Bernburg) befindet sich eine Synagoge, die vor vielen Jahren, als es noch eine große Anzahl israelitischer Familien gab, erbaut wurde. Da jedoch im Laufe der Jahre die israelitische Gemeinde bis auf eine aus drei Köpfen bestehende Familie zusammengeschmolzen ist, ist die Synagoge, die beträchtliche Ausmaße hat, verwaist und mit der Zeit baufällig geworden, daß die Polizeiverwaltung ihrer vorgesetzten Behörde gegenüber jede Verantwortung ablehnt. Nunmehr beabsichtigt die Stadt, das Grundstück zu erwerben. Der Magistrat schlägt zu diesem Zweck die Verabschiedung eines Gesetzes durch den anhaltischen Landtag vor, nachdem die Eigentumsrechte einer israelitischen Gemeinde auf den Staat übergehen. Ferner müßten durch Gesetz die Satzungen der israelitischen Kultusgemeinde in Güsten aufgehoben werden, da die Satzungen bestimmen, daß die Synagoge nur dann abgebrochen werden darf, wenn sie durch eine neue ersetzt wird. Auf den Ausgang dieser Sache ist man gespannt.

Hallescher  
19



Turnverein  
04

- H.** ■ Unsere Übungsstunden finden regelmäßig statt:  
Mittwochs: von 1/2 6—1/2 7 Uhr für Kinder (Schillerschule, Eingang Lessingstr.)
- T.** ■ Donnerstags: von 7—9 Uhr für Jugendliche, Turnerinnen u. Turner (Reform-Real-Gymnasium, Friesenstrasse)
- V.** ■ Anmeldungen jederzeit auf dem Turnboden.
- 04** ■ Der Vorstand des H. T. V. 04.  
Curt Lewin, I. Vorsitzender  
Ilse Garcia, Schriftführerin.

Die elektrische Ausrüstung des Kraftwagens ist unsere Spezialität

## Hallesche Auto-Beleuchtung FISCHER & ROHLE

Krausenstr. 6 :: Telefon 33351 und 34738

## Kalendarium

für die Zeit vom 11. bis 17. April 1930,  
d. i. vom 13. bis 19. Nisan 5690.

Freitag,	11. 4.	Sabbatanfang	19.00 Uhr	
Sonnabend,	12. 4.	Schacharis	7.30 "	und 10 Uhr
		{ Sch' Hagodaul	16.00 "	
		Jaw	abends Peßach	
Sonntag,	13. 4.	Schacharis	8.30 "	Predigt 9.30
		abends	19.15 "	
Montag,	14. 4.	Schacharis	8.30 "	
		Minchah	16.00 "	
		Musgang	19.50 "	
Halbfeiertage		morgens	7.00 "	
		abends	19.00 "	

### Jahrzeiten:

Sonnabend,	12. 4.	Burghardt.
Sonntag,	13. 4.	H. Abramowitz, Schönbach.
Montag,	14. 4.	Vandau.
Mittwoch,	16. 4.	Felixbrodt, Rosenthal.

Sonnabend, den 12. April, 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr (nach dem zweiten Gottesdienst) in der kl. Synagoge 1) Pentateuch mit Raschi, 2) Talmud PBochim Fortsetzung.

Montag, den 14. nach dem Gottesdienst Fortsetzung.

Dienstag, den 15., 20 Uhr fällt der Schiur aus.

Dienstag, den 22., 20 Uhr im Gemeindehaus: Mischna Sanhedrin Kap. 1 u. 2.

Am 19. und 20. April nach dem Gottesdienst wird in der kl. Synagoge Pentateuch mit Raschi und Talmud gelernt.

**Rabbiner Dr. Kahlberg.**

Da Erew Peßach dieses Jahr auf einen Sabbath fällt, gebe ich im folgenden die wichtigsten religiösen Vorschriften bekannt: Das Nachsuchen des Chomez geschieht am Donnerstag, den 10. abends, das Verbrennen am Freitag, den 11. um 10 Uhr, ohne daß dabei gesprochen wird. Am Sabbath darf bis 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Chomez gegessen werden. Am Freitag räumt man alles Chomez-Geschirr aus der Küche, das wenige, das man für Freitag Abend und Sabbath Vormittag noch gebraucht, hebe man außerhalb der Küche auf. Das am Sabbathmorgen noch übrige Chomez schenkt man einem Nichtjuden, der es bis 10 Uhr am Sabbath aus dem Hause geschafft haben muß. Danach spricht man das Kol Chamiro. Für den Sederabend dürfen am Sabbath keine Vorbereitungen getroffen werden.

**Rabbiner Dr. Kahlberg.**

## Der Bericht der Palästina-Kommission.

Der so lange verzögerte Bericht des von der englischen Regierung zur Untersuchung der Augustunruhen eingesetzten Ausschusses liegt nunmehr endlich vor.

Als unmittelbare Ursachen des Ausbruchs werden angegeben: 1. Eine lange Reihe von Zwischenfällen an der Klagemauer, so u. a. die jüdische Demonstration am 15. August und die Tätigkeit der mohammedanischen Gesellschaft zum Schutze der Klagemauer. 2. Aufbegehende Artikel in mehreren arabischen Zeitungen, aber auch in einer jüdischen Tageszeitung. 3. Die verheerende Propaganda, die die arabische Presse und arabische Agitatoren unter der arabischen Bevölkerung getrieben haben. 4. Die unter den Arabern entstandenen Besorgnisse in Verbindung mit der Erweiterung der Jewish Agency. 5. Die Unzulänglichkeit der militärischen Streitkräfte und das Fehlen einer zuverlässigen Polizei. 6. Der bei den Arabern entstandene Glaube, daß man die Entscheidungen der Regierung durch eigene Aktionen beeinflussen könne.

Der Bericht belastet die Araber, indem er feststellt, daß die arabische Presse die Masse lange Zeit hindurch aufgehetzt hat, und bestreitet, daß die Araber durch die Juden gereizt worden seien. Die Kommission kommt aber trotzdem zu dem Schluß, daß die Unruhen arabischerseits nicht vorbereitet wurden, sondern sich von Jerusalem her langsam über das ganze Land ausbreiteten. Die gemeinen Angriffe der Araber auf die

Juden und die mutwillige Zerstörung jüdischen Eigentums werden aufs schärfste verurteilt. Die von Juden an einzelnen Orten auf Araber gemachten Angriffe werden zwar nicht entschuldigt, aber durch die vorausgehenden Repressalien seitens der Araber als erklärlich hingestellt.

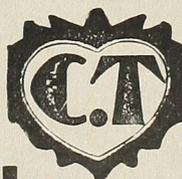
Der Bericht erhebt Beschuldigungen gegen den Groß-Mufti und die arabische Exekutive und sagt, er könne sie von der Schuld an den Unruhen nicht freisprechen. Entschuldigt wird der damalige Stellvertreter des Oberkommissars von Palästina, Luke, der sich nicht anders als er es tat, verhalten konnte, weil seine militärischen Streitkräfte zur Beherrschung der Lage nicht ausreichten.

Der Bericht wendet sich dann den politischen Aspekten zu und führt aus: Die von den Zionisten erhobenen Ansprüche und ausgesprochenen Forderungen betreffend die zukünftige Einwanderung in Palästina erweckten bei den Arabern die Befürchtung, daß sie unter jüdische politische Herrschaft kommen werden und der Quellen ihres Lebensunterhalts beraubt sein würden. Die Kommission erhebt Einwand gegen die Auswahl von Einwanderern durch die jüdische Arbeiterföderation, die wohl mehr auf die politische Ueberzeugung als auf die besondere Qualifikation der Einwanderer sieht. Nicht gebilligt wird die Entfernung arabischer Bauern von ihrem Pachtboden, wenn ihnen auch Barentschädigung ausgezahlt wird. Die Kommission nimmt aber die jüdischen Bodengesellschaften, die korrekt vorgehen, in Schutz.

Die Kommission empfiehlt der Regierung, ein klares Statement über ihre Politik in Palästina herauszugeben, das in unabweidigen Ausdrücken dargetut, welche Deutung die Regierung jenen Abschnitten im Mandat beimißt, in denen von der Sicherung der Rechte der nichtjüdischen Gemeinschaften Palästinas die Rede ist. Hat aber die englische Regierung einmal gesagt, wie sie ihre Aufgabe als Mandatar auffaßt, dann müsse sie auch klar zu verstehen geben, daß sie ihre Politik mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen wolle. Es sei ferner notwendig, so bald als möglich die Rechtsverhältnisse an der Klagemauer klarzustellen.

Die Kommission empfiehlt, in Zukunft nicht weniger als zwei Bataillone in Palästina zu stationieren. Außerdem solle eine Schutzgruppe aus der Mitte der Zivilbevölkerung gebildet werden.

Der Bericht ist von sämtlichen vier Mitgliedern der Kommission unterzeichnet. In einem Nachtrag stellt ein Mitglied des Ausschusses, Snell, fest, daß die Schuld des Mohammedanischen obersten Rates und der arabischen Exekutive viel größer sei, als von der Regierung zugegeben wird. Man müsse die Araber davon überzeugen, daß ihre Existenz durch die Juden nicht bedroht wird. Snell schlägt vor, daß einige Führer der Juden und Araber zu gemeinsamer Arbeit zusammentreten, um Richtlinien für die Entwicklung des Landes auszuarbeiten. Mit der Feststellung, daß ohne eine jüdische Einwanderung und jüdische Landwirtschaft an eine wirtschaftliche Zukunft Palästinas nicht zu denken sei, schließt der Snellsche Nachtrag.



Am Riebeckplatz, Gr. Ulrichstraße 51

3. Spielwoche!

Der gewaltige Erfolg u. der unvermindert starke Zuspruch hat uns veranlaßt die schönste u. entzückendste Tonfilm-Operette der Welt weiter auf dem Spielplan zu belassen!

**Zwei Herzen im Dreivierteltakt.**

Originalmusik und Komposition Robert Stolz  
Es spielen, sprechen und singen: **Walter Janssen, Gretl Theimer, Paul Hörbiger, Willy Forst, Paul Morgan, Karl Ettlinger.**

**Ein Groß-Ton-Sprech- und Gesangsfilm** voller herrlicher Stimmung, sprühenden Witzes, von beschwingtem Tempo und entzückenden Melodien. Das Köstlichste, was bisher der Tonfilm zu bieten imstande war.  
**Hierzu der ausgezeichnete bunte Filmteil!**  
JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT!

## Die Goldene Ehrenmünze Münchens.

Die Goldene Ehrenmünze der Stadt München erhielt Dr. h. c. James Loeb, Mitglied des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. in New York, der für Bau und Dotierung der Psychiatrischen Forschungsanstalt in München, eines Instituts der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft unter Leitung Kräpelin's, mehrere große Stiftungen gemacht hat, zuletzt eine solche von 600.000 Mark. Dr. h. c. James Loeb lebt seit mehreren Jahren in Bayern.

## Aus dem Reiche Dr. Fricke's.

Die vom Abg. Strasser herausgegebene Zeitung „Der Nationale Sozialist“ teilt einige Neuerungen mit, die der thüringische Innen- und Volksbildungsminister Fricke im Gesetzgebungsausschuß des Thüringer Landtages vorgeschlagen hat: Es seien Verhandlungen mit der Kirche und der Lehrerschaft eingeleitet, um eine Änderung des Lehrplans für den Religionsunterricht durchzuführen, bei der die alttestamentlichen Stoffe stärker zurücktreten sollen. Der „Nationale Sozialist“ bemerkt: „Die Herausnahme des Alten Testaments aus dem christlichen Religionsunterricht ist eine der dringendsten Maßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens. Der jüdische Geist des Alten Testaments hat mit dem Geist des Christentums aber auch nichts gemeinsam.“

## Die Saison für Ritualmordmärchen hat begonnen.

Alljährlich vor dem jüdischen Pessachfest werden in den verschiedensten Gegenden Gerüchte über geschehene Ritualmorde verbreitet, die oft nicht ohne böse Folgen für die jüdische Bevölkerung sind. Oft hat eine lächerliche Ursache die Entstehung eines solchen Gerüchtes zur Folge, wie dies auch in diesem Jahre bei der Entstehung des Ritualmordgerüchtes in Grodno in Polen der Fall war. In die Wohnung der Näherin Rachel Zente Nemziszki torfelte ein betrunkenener Pole hinein, fiel hin, und zog sich dabei blutende Verletzungen im Gesicht zu. Auf das erschreckte Rufen der Frau stürzten die christlichen Nachbarn in die Wohnung. Beim Anblick des blutenden Betrunkenen rief eine der Nachbarinnen, die Jüdin habe versucht, den Christen mit einem Messer abzuschlachten, um ihm Blut für das Pessachfest abzunehmen. Der Hebräer pflanzte sich fort und die christlichen Einwohner dieser Gegend nahmen eine drohende Haltung gegen die Juden ein. Die herbeigeholte Polizei stellte fest, daß die Verletzungen des Betrunkenen von dem Fall herrührten.

## Blutlegenden in Litauen.

Wie in Polen hat auch in Litauen die Saison der Blutlegenden begonnen. Aus mehreren Städten trafen Nachrichten ein über verschollene christliche Kinder, die angeblich von Juden zu rituellen Zwecken getötet wurden. In allen Fällen hatten sich die verschollenen Kinder wieder eingefunden, aber inzwischen lebte die jüdische Bevölkerung infolge der Ritualmordbege in Panik.

In Rowno ist eine Abordnung der jüdischen Bevölkerung in Darschunischok eingetroffen, die sich über ungeheuren Terror der Bevölkerung durch Hultigans beklagt. Kein Jude wagt es, die Straße zu betreten. Mehrere jüdische Bürger wurden fürchterlich mißhandelt. Die Polizei ist untätig.

## Kleine inländische Chronik.

Am 30. März 1930 wurde der Berliner Industrielle Herr Leo Simon 60 Jahre alt. Als Gründer und Geschäftsinhaber der Döbel-Werke hat er viel zur Verbesserung und Verbilligung des Eisenbahnbaues beigetragen. — In Breslau und in Köln sind neue Ortsgruppen des Weltverbandes Schomre Schabbos gegründet worden. — In den anhaltischen Städten Köthen, Bernburg und Dessau veranstaltete der Centralverein in den letzten Tagen Vorträge vor größeren Kreisen geladener christlicher Persönlichkeiten, die starke Wirkung ausübten. — Am 1. April d. J. trat der Direktor der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, Herr Albert Silberberg, nach 33jähriger Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

— Zugunsten der jüdischen Altershilfe las Jacob Wassermann am Sonntag, den 6. April in der „Deutschen Gesellschaft 1914“, Berlin, aus einem noch nicht veröffentlichten erst in den Unrissen bestehenden neuen epischen Werke. — Die 8. ordentliche Delegiertentagung des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands ist auf den 8. u. 9. Juni 1930 — Pfingsten — nach München einberufen worden. — Am 8. u. 9. Juni findet in Erfurt die 51. Jahresversammlung des Vereins israelitischer Lehrer Mitteldeutschlands statt.

## Kurze ausländische Chronik.

### Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

In Genf hält gegenwärtig das Komitee zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels seine neunte Session ab; von jüdischer Seite nimmt Herr S. Cohen aus London als Vertreter der „Jüdischen Gesellschaft zum Schutze von Mädchen und Frauen“ teil. — Sir Isaac Alfred Isaacs, seit 1906 Mitglied des Obersten Gerichts von Australien, und in den Jahren 1927 und 1929 stellvertretender Präsident des Obersten Gerichts, wurde zum Präsidenten des Obersten Gerichts des Australischen Staatenbundes ernannt.

## Palästina

### Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

In der Nähe von Rischon le Zion wurde am 23. März die erste jüdische Kolonie seit den Unruhen im August 1929 eingeweiht. Es handelt sich um eine Arbeiter-Kleinpächtersiedlung, die einen Umfang von 600 Dunam hat und mit 40 Siedlern besetzt ist. Der Name der Siedlung ist „Beth Chanah“.

Der Stadtrat von Tel Aviv hat beschlossen, zur Erinnerung an Lord Balfour eine Elementarschule zu gründen, die Balfours Namen tragen soll. Die zionistische Executive wurde ersucht, zur Deckung der Kosten dieser Schule beizutragen.

Im Verlauf des Januar 1930 wanderten 555 Juden, 105 Christen und 15 Moslems in Palästina ein; 167 Juden, 29 Christen und 33 Moslems verließen in dem gleichen Monat das Land. Im Dezember 1929 wanderten 517 Juden ein, 128 Juden wanderten aus.

Im Februar 1930 kamen 772 Einwanderer, unter ihnen 593 Juden, nach Palästina; in dem gleichen Monat verließen 240 Personen, unter ihnen 190 Juden, das Land.

## Literarisches.

„Der Morgen“. Mit dem Aprilheft beginnt der sechste Jahrgang des „Morgen“. Raimund Eberhard, ein gläubiger Christ, erörtert die seelische und geschichtliche Bedeutung des Auszugs aus Ägypten in einer Abhandlung „Gedanken zum Pessachfest“. — Hans Driesch legt in einem Aufsatz „Parapsychologische Hypothesen“ die vielfältigen Möglichkeiten auf dem Gebiete der Parapsychologie dar. — Die in Heft 5 und 6 begonnene Erörterung religiöser Zeitfragen wird in diesem Heft von Emil Schorsch und Ernst Simon in 2 Abhandlungen über die ländliche deutsche und die bäuerliche palästinensische Frömmigkeit weitergeführt. — Richard Wilhelm, der kürzlich Heimgegangene, hat einige Abschnitte der „Großen Wissenschaft des Da Hio“ überetzt, in denen sich die ganze Tiefe altchinesischer Lebensweisheit offenbart. — Ein Reisebericht von Cecil Roth, „Der Apostel der Marannen“, lenkt das Augenmerk auf eine bisher kaum bekannte, außerordentlich interessante Bewegung im heutigen Portugal, wo Nachkommen der im 15. Jahrhundert zwangsweise getauften Marannen zum Judentum zurückkehren. — Gleich lebensnahe ist Birger Forells Arbeit über „Mahatma Gandhi“, besonders in dem Augenblick, da Gandhi mit seiner großen Aktion begonnen hat. — Dem Geheimnis der Bundeslade, geht Harry Forezjner in „Das Geheimnis der Bundeslade“ nach. — Franz Rosenzweig spricht in einem nachgelassenen Essay „Vertauschte Fronten“ zu uns, ausgehend von der 2. Auflage von Cohens „Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums“. — Neben kleineren Buchangeboten hat Hermann Herrigel eingehend Kröners „Anarchie der Philosophie“ und Ludwig Feuchtwanger Wilhelm von Scholz „Der Weg nach Jlok“ besprochen. —

**Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden veröffentlicht** in Heft 4 ihrer Schriftenreihe die wertvollen Referate von Justizrat Dr. Eli Strauß-München, Frieda Weinreich-Berlin, Direktor Rothschild-Dinslaken über Planwirtschaft und Wohlfahrtsarbeit, die anlässlich der Frankfurter Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle gehalten worden sind. — Das Heft berichtet sodann über die eingehende Aussprache über Rabbiner und Jugend (Dr. Max Grünwald-Mannheim, Dr. Joachim Prinz-Berlin, Dr. Franz Wolf-Frankfurt, Dr. Georg Lubinski-Berlin), in der mit voller Offenheit und Gründlichkeit die Problematik der Stellung des Rabbiners zur Jugend ausgesprochen wird. — Besonders ergebnisreich sind die Entschlüsse und Leitfäden, die das Ergebnis der Aussprache über Nachwuchs jüdischer Krankenschwestern darstellen. — Von den Reden anlässlich der öffentlichen Kundgebung in Frankfurt a. M. vom 12. Mai 1929 ist — neben Auszügen aus den Vorträgen von Frau Brenner-Leipzig, Dr. Strauß-München, Dr. Horowitz-Frankfurt a. M. — vor allem die Ansprache von Rabbiner Dr. Baer wieder gegeben. — In einer umfassenden Darstellung berichtet der Geschäftsführer der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Dr. Ollendorf, über den Aufbau und die Arbeit der Zentralwohlfahrtsstelle in der Zeit vom April 1928 bis Dezember 1929.

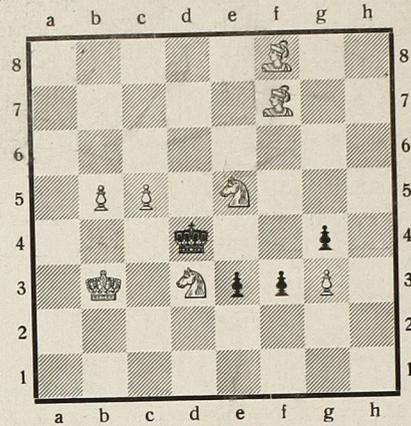
**Ein Drenfus-Buch von Dr. Bruno Weil.**

Der Fall des Hauptmanns Drenfus erregt gerade in Deutschland fortgesetzt größtes Interesse, weil die Verhältnisse in Frankreich zur Zeit des Drenfus-Prozesses mit den gegenwärtigen in Deutschland starke Ähnlichkeit haben. Besonders in deutschen jüdischen Kreisen, die den Kampf gegen den immer drohenden Antisemitismus führen, werden die parallelen Vorgänge in Frankreich in den neunziger Jahren lebhaft erörtert. Dazu kommt, daß die Mitteilungen, die Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil, der stellvertretende Vorsitzende des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, ein besonders auf internationalem Gebiet bekannter Jurist, über die Rolle des deutschen Kaisers und des Fürsten Bülow's in dieser Angelegenheit gemacht hat, lebhaftes Erörterungen über diesen Teil der deutschen Vorkriegspolitik wachgerufen haben. Nachdem die große Presse aller Länder den Vortrag, den Dr. Weil in der Berliner Singakademie gehalten hat, ausführlich besprochen hat, wird er die gesamten Vorgänge in einem in Kürze im Verlag von Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grünwald, erscheinenden Buche unter dem Titel „Der Prozeß des Hauptmanns Drenfus“ vorlegen. Die Übersetzung und Herausgabe in französischer Sprache wird kurze Zeit danach erfolgen. Wegen der Übertragung ins Englische schweben Verhandlungen.

**Schach.**

Geleitet von Arthur Grünstein

Aufgabe Nr. 33 von W. Hagemann, Braunschweig.



Weiß zieht und setzt matt in drei Zügen.

(Weiß: K b3; L f7+f8; S d3+e5; B b5, c5, g3. Schwarz: K d4; B e3, f3, g4.)

**Lösung der Schachaufgabe Nr. 32.**

Kontrollstellung: Weiß: K f1; T a4+d7; S a6+g6; B b5, c2, f5, g3, h4. Schwarz: K d5; L f8; S g1+d6; B f6, g5, h5, h3.)  
Matt in drei Zügen.

- 1] K f1-f2! h3-h2, 2] K f2-e3, h2-h1, 3] T a4-d4 matt
- 1] . . . . . h3-h2, 2] K f2-e3, S g1-f3, 3] e2-c4 matt usw.

Das Stellungsbild zeigt deutlich eine kritische weiße Turmstellung (a4). Durch den weißen Königsmarsch (als Drohung) erklärt der Verfasser, daß ihm das nicht behagt; denn das Spiel läuft auf Ausschaltung des betr. Turmes hinaus. Dieses Manöver deutet auf einen vorausgegangenen Zug hin (T f oder g-a4).

**Elektr. Anlagen  
Radioapparate  
Leuchtkörper**  
**Funger & Haage - R. Rast**  
Haus der Elektrotechnik Geiststraße 28

**ERNST ROSA**  
GROSSE STEINSTRASSE 8 - FERNRUF 21130  
FRISIER-SALON FÜR DAMEN  
FRISIER-SALON FÜR HERREN  
SCHÖNHEITSPFLEGE - MANIKÜRE

**reinigen u. färben**  
Wir waschen  
**Kragen und Oberhemden  
Haushaltswäsche**  
in bekannt guter Ausführung.  
**Vereinigte  
Färbereien und Wäschereien**  
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert.  
G. m. b. H., Halle  
Fernruf: 22923 und 29674

**Auto-Zünd-u. Licht-Dienst**  
**NAUMANN & CO.**  
HALLE A. S.  
Königsstr. 71-72 Tel. 31871  
Spezial-Reparatur  
der gesamten elektrischen  
Autoausrüstung

**ADOLF KUPFER**  
DEKORATIONSMALER  
MALEREI  
ANSTRICH  
REKLAME  
FERNRUF 22165

**Pianos u. Flügel**  
Weltmarken wie Kaim, Manthey, Sponnagel, Stichel, Zeitter und Winkelmann u. a. zu mäßigen Preisen  
**Maercker & Co.**  
Halle a. S., Waisenhausring 1B  
(am Franckepf.) gegr. 1832

**G. Frauendorf**  
Tapeten - Linoleum  
Stragula und Balatum  
der billige Fußbodenbelag:  
Preis 2.10 p. □ Mtr. :: Läufer von 1.30 an  
Schulstraße 3-4 Ruf 22341

**Diabetikerbrot** nach Dr. Sennfer  
Das Brot für Zuckerkrankhe!  
Man kann, ohne den Zucker zu erhöhen, beliebig viel davon essen, man braucht nicht mehr zu hungern. Ein Segen für alle Zuckerkranken.  
Roggenbrot 45 %, Weizenbrot 50 %, Mehl - Zwieback - Keks  
**Bäckerei W. Große**, Goethestr. 7  
Tel. 28550 :: Prompte Lieferung frei Haus

**Schadchen S. Kohn-Berlin**  
Barbarossastr. 47, Tel. Cornelius 0615  
vermittelt Ehen sehr reell,  
in besten Kreisen gut eingeführt